

Zeitschrift:	Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber:	Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band:	67 (2009)
Heft:	352
Rubrik:	Eine nachtleuchtende Briefmarke würdigt die "himmlische Helvetia" : "Helvetia" schafft es auf eine Europamarke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

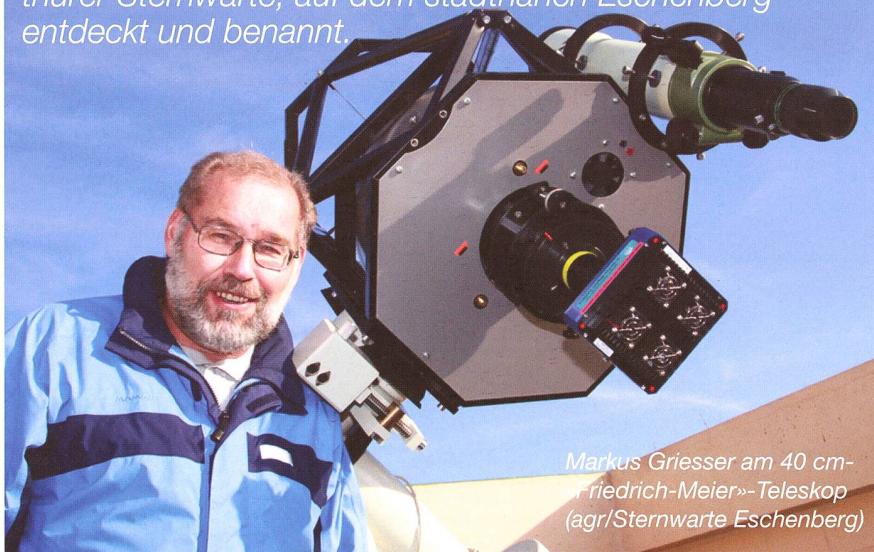
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine nachtleuchtende Briefmarke würdigt die «himmlische Helvetica»

«Helvetica» schafft es auf eine Europamarke

■ Medientext der Astronomischen Gesellschaft Winterthur

Zum Internationalen Jahr der Astronomie gibt die Schweizerische Post eine ganz besondere Europa-Briefmarke heraus: Das diesjährige 1-Franken-Wertzeichen zeigt die Bahn des Asteroiden Nr. 113390 «Helvetica» im inneren Sonnensystem. Dieser Kleinplanet wurde im Herbst 2002 von Markus Griesser, dem Leiter der Winterthurer Sternwarte, auf dem stadtnahen Eschenberg entdeckt und benannt.



Markus Griesser am 40 cm «Friedrich-Meier»-Teleskop (agr/Sternwarte Eschenberg)

Ein kurzes Anstrahlen mit einer Taschenlampe genügt, und man kann dann auf diesem grossformatigen und doch nur winzig kleinen Kunstwerk in der Dunkelheit die zart leuchtenden Bahnen der inneren Planeten und den besonders markierten Weg der «himmlischen» Helvetica erkennen: Nur ein Gag, aber ein besonders hübscher ... Die Positionen der Himmelskörper sind naturgetreu für den Ausgabetag der Marke dargestellt: Der Kleinplanet Helvetica stand am 8. Mai 2009 stolze 315,9 Millionen Kilometer von der Erde und 275,5 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt.

Würdigung der Schweiz und ihrer Kulturen

Markus Griesser hat den Asteroiden auf dem Eschenberg am 29. September 2002 im Grenzgebiet der Sternbilder Fische und Andromeda entdeckt. Ein Zufallsfund: «Der liebe Gott hat dem fleissigen Winterthurer Planetenbeobachter zur Belohnung für viel Fleiss- und Knochenarbeit ein zusätzliches Lichtpunktchen hingehalten», scherzt er heute aus der Rückschau. Nach weiteren Positionsbestimmungen durfte der Entdecker einen Namen vorschlagen, musste seine Wahl aber auch begründen. Sein Würdigungstext, die so genannte Citation, wurde vom 16-köpfigen Komitee der International Astronomical Union IAU problemlos akzeptiert:

Helvetica is an allegorical figure, similar to Justitia. She stands as a

Kurze Geschichte der Briefmarke

Die Geschichte der Briefmarke beginnt mit der britischen Postreform im Jahre 1839. ROWLAND HILL bewies auf Grund genauer Berechnungen, dass die Länge des Transportweges eines Briefes keinen nennenswerten Einfluss auf die Höhe der Kosten bei der Beförderung ausübt. Er schlug deshalb vor, dass alle Briefe zu einem einheitlichen Preis an alle Bestimmungsorte im Vereinigten Königreich versendet werden können. Der Preis sollte einen Penny betragen. Offen war nur noch, auf welche Weise das Porto bezahlt werden konnte. Hill schlug vor, dass dies mit einem auf der Rückseite mit einer Klebemasse versehenen kleinen Stück Papier geschehen sollte. Die Idee der Briefmarke war geboren. In der Schweiz oblag zu diesem Zeitpunkt das Postwesen den einzelnen Kantonen. Nach und nach fanden die Verantwortlichen Gefallen an der Idee aus England und so brachten die Kantone Zürich und Genf (1843) sowie Basel (1845) die – wie sie heute genannt werden – Kantonalmarken heraus. Mit der Gründung des Schweizerischen Bundesstaates 1848 endete die Posthoheit der Kantone. Am 1. Januar 1849 wurde die Schweizerische Post gegründet und im Jahre 1850 gab sie die ersten «nationalen» Briefmarken heraus. Obwohl die Briefmarke seit nunmehr rund 160 Jahren besteht, hat sie sich in ihren Grundzügen kaum verändert. Material, Form und Ausgabeart sind nahezu gleich geblieben. Vergleicht man sie mit den in derselben Zeitspanne eingetretenen Veränderungen im täglichen Leben, so erkennt man unschwer, wie genial doch ihre Erfindung war. Heute erscheinen jährlich rund 45 - 50 neue Briefmarken und wir unterscheiden grundsätzlich 3 verschiedene Briefmarkensorten: Dauermarken (unbeschränkte Verkaufszeit), Sondermarken (beschränkte Verkaufszeit) und Sondermarken mit Zuschlag (für die Stiftungen Pro Patria und Pro Juventute).

Aus den Sektionen

symbol for the nation of Switzerland (Latin: Confoederatio Helvetica), which combines four different cultures and languages in peaceful coexistence since 1848. Each Swiss stamp carries her name, and her figure appears on most Swiss coins.

(Helvetia ist eine allegorische Figur wie die Justitia. Sie ist ein Symbol für die Schweiz, die vier verschiedene Kulturen und Sprachen in einer friedlichen Koexistenz seit 1848 vereinigt. Jede Schweizer Briefmarke trägt ihren Namen und die meisten Schweizer Münzen zeigen ihre Gestalt.)

«Nationalistische Bezüge sind beim strengen Komitee nicht gern gesehen und auch ich habe mit Nationalismus nichts, aber auch gar nichts am Hut», sagte GRIESSER schon im März 2006 bei der vom damaligen Bundespräsidenten MORITZ LEUENBERGER freudig begrüßten Bekanntgabe des Namens. Doch er wisse aus Kontakten mit seinen vielen ausländischen Freunden, dass unser Gemeinwesen mit seinen vier unterschiedlichen Kulturen grosse Sympathien und Respekt geniesse. Weil das Wort Schweiz in jeder Sprache anders geschrieben wird, entschied sich der erfahrene Winterthurer Asteroidenbeobachter für den sprachneutralen Begriff und folgte mit dieser Benennung zugleich einer im 19. Jahrhundert gepflegten Tradition: Alle Asteroidennamen mussten damals weiblich sein! Die Idee, der himmlischen Helvetia auch noch eine eigene Briefmarke zu widmen, geht laut GRIESSER auf eine Anregung aus dem Freundeskreis seiner Sternwarte zurück: Eine leidenschaftliche Briefmarkensammlerin habe ihm nach der Bekanntgabe der Benennung die Hoffnung übermittelt, jetzt könne man doch endlich eine „richtige“ Helvetia-Marke produzieren, nachdem dieser Namenszug ohnehin jede Schweizer Marke ziere. ULRICH GYGI, der damalige Konzernleiter der Schweizerischen Post, nahm den von GRIESSER weitergeleiteten Vorschlag wohlwollend, aber vorerst auch unverbindlich entgegen. Erst als sich dann im Herbst 2007 die europäische Postvereinigung PostEurop für die Europa-Marke des Jahres 2009 auf das Thema «Astronomie» einigte, wurde die Sache konkret, musste aber weiterhin vertraulich bleiben.



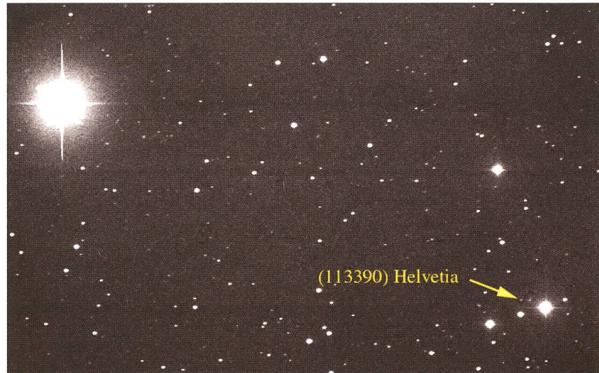
Die kleine, aber instrumentell sehr gut ausgestattete Winterthurer Sternwarte liegt zwar in Stadtnähe, aber mitten in einem beliebten Naherholungsgebiet weitab der städtischen Lichterfülle. (Sternwarte Eschenberg)

Ausgabeort Winterthur

Als Initiant und «Götti» dieser Marke berechnete MARKUS GRIESSER anhand der Bahndaten des Minor Planet Center die Planetenpositionen für den Ausgabetag und stellte als Vorlage für die Basler Grafikerin CATHERINE REBER mit einem speziellen Computerprogramm den Blick ins innere Sonnensystem in verschiedenen Perspektiven dar. Auch die Idee, die Himmelskörper und ihren Bahnen nachtleuchtend zu gestalten, stammt vom Winterthurer Sternwarteleiter, doch brauchte die Umsetzung zusätzliche Abklärungen durch die Post, bei denen auch die zusätzlichen Kosten zu beachten waren.

Ganz besonders freut sich der MARKUS GRIESSER aber darüber, dass sich die Post auf seine Anregung hin als Ausgabe-Ort der neuen Marke für Winterthur entschieden hat. Vor gut 30 Jahren sei der Winterthurer Stadtrat einverstanden gewesen mit der damals reichlich utopischen Idee für eine lokale Sternwarte: «Dieses Ver-

trauen in einige naturbegeisterte Idealisten der lokalen Astronomischen Gesellschaft, die als einzige Sicherheit ihre Persönlichkeit und ihren grenzenlosen Glauben in eine zukunftsweisende Bildungsidee für eine breite Öffentlichkeit zu bieten hatten, ist selbst der Rückschau immer noch erstaunlich», anerkennt GRIESSER. Er räumt aber auch ein, dass die ersten zehn Betriebsjahre der Sternwarte Eschenberg vor allem für ihn persönlich hart, entbehrungsreich und auch für das Budget seiner jungen Familie mit drei noch kleinen Kindern recht belastend waren: «Spesenabgeltungen lagen weit jenseits unserer Möglichkeiten. Von der Stadt gab es gerade mal einen Jahresbeitrag von 500 Franken. Und da ich als einziger im Team ein Auto, einen „Döschwo“, besass, war klar, wer die vielen Transportfahrten in der Bau- und Startphase auszuführen hatte.» Andererseits habe es im so günstig gelegenen Winterthurer Observatorium bereits im ersten Jahr derart mit begeisterten Besuchern und astrofotografischen Erfolgen viele Sternstunden und positive Erlebnisse gegeben, dass die knappen Finanzen und der manchmal noch knappere Schlaf für das kleine Team völlig in den Hintergrund getreten seien.



Das Entdeckungsfoto zeigt den winzigen Lichtpunkt jenes Kleinplaneten, der heute als kosmisches Sinnbild für die schweizerische Konkordanz steht: «Helvetia» steht seit rund 150 Jahren für ein gesellschaftlich-politisches Erfolgsmodell und ist weltweit ein Vorbild für alle multiethisch zusammengesetzten Gesellschaften. (mgr)

Fronarbeit und Mäzene

GRIESSER ist stolz darauf, dass die Sternwarte Eschenberg über die vollen 30 Betriebsjahre von einem rein ehrenamtlich tätigen Team betreut wurde. Seit Anbeginn

Aus den Sektionen

stellen sich der Leiter und die Demonstratoren mit rund 1'000 Einsatzstunden unentgeltlich für die Publikumsführungen und Unterhaltsarbeiten zur Verfügung. Doch die Grenzen der Freiwilligenarbeit sind heute erreicht. Bei der Finanzierung helfen heute zwar ein städtischer Sockelbeitrag aus dem Kulturtopf sowie eine breit abgestützte Gönnerschaft. Als Hauptsponsor hat das Winterthurer Unternehmer-Ehepaar ROBERT und RUTH HEUBERGER mit mehrmaligen, äusserst grosszügigen Vergabungen dem Observatorium schon manche Extra-Anschaffung ermöglicht. Seine seit vielen Jahren bestehende persönliche Freundschaft mit den HEUBERGERS und vor allem sein tiefer Respekt für ihr persönliches und auch gemeinnütziges Engagement veranlassten MARKUS GRIESSEMER im Jahr 2004, für den ersten auf dem Eschenberg entdeckten Asteroiden

Nr. 82232 den Namen «Heuberger» einzureichen.

Heute ist es schwierig geworden, junge und entsprechend geeignete Nachwuchskräfte für den unentgeltlichen und vor allem verbindlichen Sternwartedienst zu begeistern. Die Zukunft der Sternwarte Eschenberg könnte so, wie bei anderen öffentlichen Sternwarten auch, in einer Teilprofessionalisierung liegen, wobei die Finanzierung eines Teilzeitmandates heute noch offen ist. «Es ist schwer, potentielle Sponsoren davon zu überzeugen, dass wir mit unseren Angeboten und der Kleinplanetenforschung eine qualifizierte Bildungsarbeit für breite Bevölkerungskreise leisten und dass dazu auch ein finanzieller Basisbeitrag hilfreich wäre», sagt GRIESSEMER. Dem «Sterngucken» hafte dazu der Ruf an, weltfremd und abgehoben zu sein. Dies ärgert den Winterthurer

Sternwarteleiter, denn auf der Sternwarte Eschenberg sei ein exklusiver Service-Club genauso willkommen, wie die Klienten von Streetworkern, die sich spontan entschliessen, im Rahmen ihres losen Wochentreffs die Sternwarte zu besuchen.

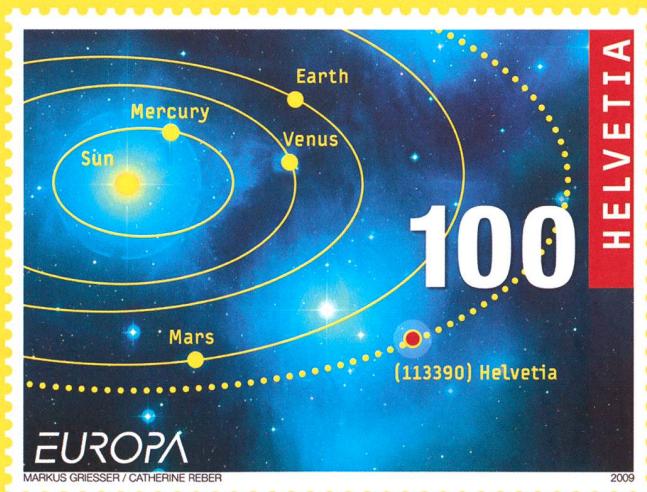
Der Asteroid (113390) «Helvetia» misst etwa drei Kilometer im Durchmesser. Er umkreist in einem mittleren Abstand von 344 Millionen Kilometern die Sonne. In Sonnen Nähe rast der Asteroid mit fast 87'000 Kilometern pro Stunde dahin. Trotzdem dauert ein Sonnenumlauf rund 3,5 Jahre!

■ Medienmitteilung der AGW

Sternwarte Eschenberg
(IAU Observatory Code 151)
CH-8400 Winterthur

Sondermarke «Asteroid Helvetia»

Die UNESCO und die «International Astronomical Union» (IAU) haben das Jahr 2009 zum «Internationalen Jahr der Astronomie» erklärt. Die Astronomie ist denn auch das Thema der diesjährigen Europamarke.



Ersttagumschlag



Maximumkarte

Die Marke zeigt das innere Sonnensystem am 8. Mai 2009, dem Ausgabetag der Marke. Neben der Sonne sind die inneren Planeten und die «Helvetia» in ihren aktuellen Bahnposition dargestellt.

Kundendienst 0848 66 55 44
www.post.ch/philashop

DIE POST